

## 1.Petri 1

Inhalt: Was Gott getan hat und die Stellung der Kinder Gottes dazu

- Losgekauft von väterlichen Überlieferungen, dem eitlen Wandel
- Berufung nach dem Vorsatz der Ewigkeiten
- Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung
- Das Erbe und die Erben

**1 Petrus 1,1** Petrus, Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreung, in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, 2 nach der Vorsehung Gottes des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi; Gnade und Friede widerfahre euch mehr und mehr! 3 Gelobt sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für euch, 5 die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit; 6 in welcher ihr frohlocken werdet, die ihr jetzt ein wenig, wo es sein muß, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 damit die Bewährung eures Glaubens, die viel kostbarer ist als die des vergänglichen Goldes (das durchs Feuer erprobt wird), Lob, Preis und Ehre zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi; 8 welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, an welchen ihr jetzt glaubet, ohne ihn zu sehen, und über den ihr euch freuen werdet mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontraget, der Seelen Seligkeit! 10 Nach dieser Seligkeit suchten und forschten die Propheten, die von der euch widerfahrenen Gnade geweissagt haben. 11 Sie forschten, auf welche und welcherlei Zeit der Geist Christi in ihnen hindeute, der die für Christus bestimmten Leiden und die darauf folgende Herrlichkeit zuvor bezeugte. 12 Ihnen wurde geoffenbart, daß sie nicht sich selbst, sondern euch dienten mit dem, was euch nunmehr durch die verkündigt worden ist, welche euch das Evangelium durch den vom Himmel gesandten heiligen Geist gepredigt haben, Dinge, in welche auch die Engel hineinzuschauen gelüftet. 13 Darum umgürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. 14 Als gehorsame Kinder gewöhnet euch nicht wieder die Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit fröntet; 15 sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, werdet auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel. 16 Denn es steht geschrieben: «Ihr sollt heilig sein! Denn ich bin heilig.» 17 Und wenn ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, solange ihr hier waltet, mit Furcht, 18 da ihr ja wisset, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, 19 sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, 20 der zwar zuvor ersehen war vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart wurde am Ende der Zeiten um euretwillen, 21 die ihr durch ihn gläubig seid an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so daß euer Glaube auch Hoffnung ist auf Gott. 22 Nachdem ihr eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebet einander nachhaltig und von Herzen, 23 als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige und bleibende Gotteswort! 24 Denn «alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.» 25 Das ist aber das Wort, welches euch als frohe Botschaft verkündigt worden ist.

Im ersten Teil des Kapitels ist die Rede von dem, was Gott getan hat und im zweiten Teil, vom 13.Vers an, ist auf die Stellung der Kinder Gottes hingewiesen.

Diese Ordnung muß immer beachtet werden.

Sie ist auch im Wort Gottes, hauptsächlich in den Briefen von Paulus, stets eingehalten. Zuerst redet er von dem, was Gott durch seinen Sohn vollbracht hat und dann fügt er die Ermahnungen über das Verhalten der Kinder Gottes an. Diese Ordnung ist auch so ganz richtig. Wenn sie immer beachtet wird, kommt alles in der Erfahrung der Kinder Gottes an den rechten Platz. Es kommt dann zum Ausdruck, was Paulus den Römern so klar zeigt, wenn er im 8.Kapitel Vers 3 erklärt:

*„ ... was dem Gesetz unmöglich war, - indem es geschwächt wurde durch das Fleisch, - das hat Gott getan, nämlich die Sünde im Fleisch verurteilt, indem er seinen Sohn sandte in der Ähnlichkeit des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen ...“*

Hier ist nur um der Erklärung willen das Verhältnis umgekehrt. Es ist zuerst die Rede von der Stellung des Kindes Gottes in seinen Erfahrungen; dann schließt sich das an, was Gott getan hat.

In dieser Darstellung ist diese Ordnung der Reihenfolge notwendig. Denn es kann nur aufgrund der rechten Erkenntnis, die das Erfahrungsleben darstellt, sich ein klares Bild darüber ergeben, was Gott getan hat, so daß der Unterschied zwischen dem,

was in der Erfahrung des Kindes Gottes Ausdruck findet

und dem, was Gott getan hat in seinem Sohn,

im rechten Lichte gesehen wird. Wird diese Ordnung gründlich beachtet, dann kann das immer im Auge behalten werden, wenn zuerst im Zeugnis der Apostel das dargestellt ist, was Gott getan hat und anschließend dann die Stellung, die die Kinder Gottes dazu einnehmen müssen, erklärt ist.

Wird der Unterschied zwischen dem, das ein Kind Gottes in seiner Erfahrung darstellt und dem, was Gott getan hat, einmal endgültig im rechten Lichte gesehen, dann kann niemals mehr über das Wort Gottes eine falsche Auffassung bestehen.

Das, was Petrus als das von Gott vollbrachte Werk an den ersten Platz in seinem Brief setzt, zeigt diese Ordnung, den Willen und Ratschluß Gottes so gründlich und klar, daß von diesem Erkenntnisboden aus - alles was er weiter ausführt von dem wie sich Kinder Gottes zu Gott und seinem Werk stellen müssen - sie gar nicht mehr irren können. Es besteht nur immer die große Gefahr, daß man das, was einem im Wort Gottes weniger klar bekannt ist, auch weniger gründlich beachtet, während man andererseits das, was einem aus langer Erfahrung eingeübt ist, viel mehr versteht und man wird von dem viel mehr im Beurteilen des Wortes Gottes bestimmt. Man ist deshalb leicht geneigt, anstatt am ersten Teil der apostolischen Darlegung, am zweiten Teil anzufangen. Und daraus ergibt sich dann, daß bestimmende Einflüsse, die von den Vätern überliefert sind, in den Vordergrund treten.

Auf diesen Einfluß dessen, was von den Vätern überliefert ward, weist Petrus hin. Was sagt er aber?

*„ ... daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid von eurem eitlen Wandel, der euch von den Vätern überliefert ward, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes ...“ (Vers 18-19)*

Diese Worte zeigen, wie groß die Gefahr ist, das Wort Gottes falsch zu deuten. Was Petrus als von den Vätern überliefert bezeichnet, nennt er ihren eitlen Wandel. Er sagt aber deutlich, daß die Kinder Gottes losgekauft worden sind von diesem eitlen Wandel, der ihnen von den Vätern überliefert ist.

Daraus ergibt sich, wie das eine vom andern abhängt.

Die Stellung des Kindes Gottes zu seinem eitlen Wandel hängt von dem ab, daß es losgekauft ist von seinem eitlen Wandel. Was aber die Väter überliefert haben, ist der

eitle Wandel. Das Losgekauft-Sein von diesem eitlen Wandel ist das, was Paulus den Römern als das bezeichnet, was Gott getan hat. Daß die Kinder Gottes von ihrem eitlen Wandel, der ihnen von den Vätern überliefert ward, losgekauft worden sind, das, was Gott getan hat, weil es dem Gesetz unmöglich war, das erklärt Petrus am Anfang des Briefes. Deshalb ist diese Darstellung der Tatsache, daß die Kinder Gottes einen eitlen Wandel haben, daß ihnen derselbe von den Vätern überliefert ward, daß sie aber davon losgekauft sind, in diesem Zusammenhang nicht erklärt, sondern nur angedeutet. Die Erklärung liegt in den ersten neun Versen des Kapitels. Wird Petrus in der Erklärung, die er am Anfang seines Briefes ausführt, verstanden, dann ergibt sich das rechte Verständnis darüber, wie die Kinder Gottes ihre Stellung einnehmen müssen, von selbst.

Nun kann man aber einen Fehler machen, daß man anstatt zu beachten, daß Petrus erklärt, daß die Kinder Gottes von ihrem eitlen Wandel losgekauft sind, das übersieht und in diesem eitlen Wandel sich bemüht, das Wort Gottes zu erklären.

Das Ergebnis muß natürlich falsch sein.

Achten wir auf den Anfang der Darstellung von Petrus, indem er die, an die er seinen Brief richtet, Fremdlinge in der Zerstreuung, in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien nennt. Sie sind Fremdlinge in dem Sinn, wie es in Hebräer 11 gezeigt ist. Da heißt es:

*„Diese alle sind im Glauben gestorben ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und begrüßt und bekannt, daß sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden ...“ (Hb.11,13)*

Fremdlinge und Pilgrime nennt der Schreiber die Kinder Gottes.

Nach den Worten Jesu in Johannes 15,18-19 heißt es:

*„Wenn euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihrige lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt.“*

Und im 17.Kapitel erklärt Jesus in seinem Gebet Vers 11:

*„ ... ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir!“*

Im 14.Vers sagt er:

*„Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehaßt; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Argen. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.“*

In diesem Sinn redet Petrus von Fremdlingen, die deshalb Pilgrime auf Erden sind. Aber nicht deshalb sind sie Fremdlinge und Pilgrime auf Erden, weil sie im Glauben gestorben sind. Das ist hier nur gesagt, um auf das in ihrer Erfahrung aufmerksam zu machen, was ihnen fehlte; denn sie haben das Verheißene nicht empfangen. Sie haben es nur von ferne gesehen und begrüßt und bekannt, daß sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden.

Dieses Verheißene ist das, was Petrus als Kennzeichen dieser Fremdlinge zeigt. Sie sind erkoren nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Christi. In diesem Erkoren-

Sein nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, liegt das, was Jesus seinen Jüngern sagt, daß er sie aus der Welt erwählt hat, und daß sie deshalb, weil er sie aus der Welt erwählt hat, nicht von der Welt sind. Sie sind im gleichen Verhältnis zur Welt, in dem er selbst ist, nachdem er sie erwählt hat.

Er sagt:

*„ ... gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.“ (Jh.17,16)*

Paulus weist auf diese Ordnung hin, indem er in Römer 8 Vers 28 ausführt:

*„Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alles zum Besten mitwirkt, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor erkannte, die hat er auch vorherbestimmt, gleichgestaltet zu werden dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern; welche er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; welche er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.“*

Paulus erklärt in diesen Worten das, was Jesus ausspricht, wenn er sagt, daß er seine Jünger aus der Welt erwählt hat und daß sie deshalb im gleichen Verhältnis zur Welt sind, in dem er selbst ist. Er sagt, daß sie nach dem Vorsatz berufen sind.

An die Epheser erklärt er in Kapitel 3,11:

*„ ... nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den er gefaßt hat in Christo Jesu, unserem Herrn, in welchem wir haben die Freudigkeit und den Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.“*

Von diesem Vorsatz der Ewigkeiten, den Gott gefaßt hat in Christo Jesu, unserem Herrn, ist in Römer 8,28 die Rede, wenn er sagt:

*„ ... die nach dem Vorsatz berufen sind.“*

Die von Gott nach seinem Vorsatz der Ewigkeiten Berufenen sind deshalb berufen, von ihm erwählt, um in dem gleichen Verhältnis zur Welt zu stehen, in dem er selbst sich befindet, weil sie zuvor erkannt sind. Diese Bezeichnung: „zuvor erkannt“ weist auf den Vorsatz der Ewigkeiten hin, den Gott gefaßt hat in Christo, unserem Herrn. Im 1.Kapitel an die Epheser im 4.Vers ist gesagt, daß er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, heilig und tadellos zu sein vor ihm. Das entspricht Kap.3,11: „dem Vorsatz der Ewigkeiten, den Gott gefaßt hat in Christo Jesu, unserem Herrn“. Vers 9 erklärt der Apostel, daß das Geheimnis, das er im 4.Vers „Geheimnis Christi“ nennt,

*„ ... verborgen war von den Ewigkeiten her in dem Gott, der alles erschaffen hat ...“ (Eph.3,9)*

Nach diesen Zeugnissen ist die Zusammengehörigkeit der von Jesu erwählten, von ihm berufenen Jünger göttliche Bestimmung schon zu der Zeit, ehe der Grund der Welt von Gott gelegt wurde. Das zuvor Erkannte weist auf diese göttliche Bestimmung, die für Christus, den Sohn Gottes gilt, hin. Ihn als Haupt seines Leibes mit denen, die als Glieder seinen Leib darstellen, hat Gott in seinem Vorsatz vor Grundlegung der Welt festgelegt. Das hat er vorherbestimmt. Die Auswirkung davon ist die Gleichgestaltung der Glieder des Leibes Christi mit dem Haupte dieses Leibes, dem Sohn Gottes.

Deshalb erklärt Paulus, daß er der Erstgeborene ist unter vielen Brüdern, die für ihn vorherbestimmt sind, deshalb auch berufen, gerechtfertigt und verherrlicht. Wenn Petrus die Fremdlinge in der Zerstreung erkoren nach der Vorsehung Gottes, des Vaters,

bezeichnet, ist der Ausdruck von dem, daß sie erkoren sind nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, dasselbe, wie in Römer 8 von ihnen gesagt ist, daß sie gleichgestaltet werden dem Ebenbilde des Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Daß diese Vorherbestimmten und Berufenen auch gerechtfertigt und verherrlicht sind, das ist ihre Vorsehung Gottes, des Vaters, durch Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Christi.

Das sind vier Bezeichnungen, die den ganzen Inhalt des Briefes darstellen;

daß Gott vor Grundlegung der Welt Erkannte, auserwählt hat,

die nun nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, diese Erwählten oder Erkorenen sind.

Das wirkt sich in der Heiligung ihres Geistes aus.

Die Heiligung ihres Geistes muß im Gehorsam Ausdruck finden.

Die Heiligung des Geistes und der Gehorsam müssen in der Besprengung mit dem Blute Christi zur Darstellung kommen.

Das wird alles der Erfahrungsboden dieser Fremdlinge; Gnade und Friede soll ihnen mehr und mehr widerfahren.

Als erstes folgt nun die Ausführung:

*„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für euch ...“ (Vers 3-4)*

Würde das Lesen des Wortes Gottes, das Betrachten dieser apostolischen Darstellung ein Erleben der Kinder Gottes sein, dann müßten sich die Kinder Gottes zum Lesen des Wortes Gottes mehr Zeit nehmen. Sie müßten dann bei dem, was sie lesen, länger stehenbleiben; und die Gefahr, das falsch zu deuten, was sie lesen, würde geringer.

Petrus kann nur deshalb Zeugnis niederlegen, weil es der Ausdruck von dem ist, was er erlebt hat. Die große Barmherzigkeit seines Gottes war für ihn Erfahrung. Es war aber nicht die Erfahrung für ihn, von der Kinder Gottes gewöhnlich reden und es dabei zum Ausdruck kommt, daß das, was sie reden, praktisch das ist, was ihnen von den Vätern überliefert ist. Das ist zwar eitler Wandel, der ihnen von den Vätern überliefert ist, doch ein Kind Gottes, das gelernt hat, seinen eitlen Wandel mit einem Glorienschein der Gotteskindschaft zu umgeben, sieht gewöhnlich nicht mehr das, was Petrus sagt, daß es ein eitler Wandel sei. Das Eitle in seinem Wandel verschwindet für das Kind Gottes und es macht aus seinem Wandel das Erkoren-Sein nach der Vorsehung Gottes, des Vaters. Es stellt sich in seinem Wandel auf den Boden: Mit-erkoren-zu-Sein, mit zu den Gliedern am Leibe Christi zu gehören. Es sagt dann wohl: *‘Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat.’* Dann macht es einen Punkt, und für sein Urteil gilt es dann für alle Zeiten, daß es wiedergeboren ist. Es nennt sich immer wiedergeboren und sieht dieses Wiedergeboren-Sein als Stellung der Kinder Gottes an.

So hat es sich nach dem eitlen Wandel ergeben, daß dieser eitle Wandel einen Wandel erfahren hat. Es ist aus dem eitlen Wandel 'ein Gott wohlgefälliger, Gott dienender Wandel' - von den Vätern wohl überliefert -, geworden. **Aber die Loskaufsordnung bleibt in dieser Darstellung weg.** Es muß ja ein Losgekauft-Werden von einem eitlen Wandel, der von den Vätern überliefert war, nicht mehr stattfinden, wenn man diesen eitlen Wandel in 'einen Gott wohlgefälligen, ihm dienenden Wandel' umgewandelt hat.

Solche Fehler werden einfach gemacht, wenn man das, was die Apostel gesagt haben, aus Unkenntnis dessen, was sie gesagt haben, falsch darstellt. Es ist nicht das Zeugnis von Petrus, wenn man es so liest:

*„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat ...“*

und aus diesem Zeugnis der Schluß gezogen wird, daß man als Kind Gottes nach dieser großen Barmherzigkeit Gottes wiedergeboren sei.

Wenn etwas Geschriebenes richtig verstanden werden soll, muß ein ganzer Satz auf den Inhalt hin geprüft werden. Und dieser ganze Satz endet nicht in dem Zeugnis, daß die nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, erkorenen Kinder Gottes nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren sind. An diesem Platz ist nicht einmal ein Satzzeichen. Es heißt ohne Unterbrechung weiter:

*„ ... zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbehalten wird für euch, die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.“ (Vers 3-5)*

Das ist der ganze Satz.

Was in diesem Satz gesagt ist, muß gründlich beachtet werden, wenn ein Kind Gottes für sich verstehen will, was es heißt: erkoren zu sein nach der Vorsehung Gottes, des Vaters. Es ist als erstes als Auswirkung der großen Barmherzigkeit Gottes nicht gesagt, daß das nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, erkorene Kind Gottes wiedergeboren sei. Es ist gesagt, daß es wiedergeboren sei zu einer lebendigen Hoffnung.

Dann erklärt Paulus das Wort Hoffnung, indem er Rm.8,24 ausführt:

*„Denn auf Hoffnung sind wir errettet worden; eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung; denn was einer sieht, das hofft er doch nicht mehr!“*,

d.h. eine Wiedergeburt, die man sieht oder in Besitz hat, erlebt hat, ist keine Wiedergeburt, die für das Kind Gottes eine lebendige Hoffnung darstellen kann. Es wäre dann nicht wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung; denn was einer sieht, auf das kann er nicht hoffen. Was einer hofft, das bezieht sich auf das, was man nicht sieht, nicht in seinem Besitz hat. Deshalb warten wir es ab in Geduld, d. h. man muß die Erfüllung von dem, was man hofft, abwarten.

So ist das Zeugnis von Petrus das Gegenteil von dem, wie es Kinder Gottes auffassen und ein Lehrdogma daraus machen, indem sie behaupten, weil sie Kinder Gottes seien, erkoren nach der Vorsehung Gottes des Vaters, so seien sie wiedergeboren, so daß

sie nach ihrer Lehre alle Kinder Gottes als die Wiedergeborenen bezeichnen. Sie unterscheiden dann zwischen Kindern Gottes oder solchen, die nach der Vorsehung Gottes des Vaters erkoren sind, von denen Jesus sagt, daß er sie erwählt hat und sie nicht mehr der Welt angehören, weil er sie erwählt hat, und solchen, die nicht von Jesus erwählt sind, nicht nach der Vorsehung des Vaters erkoren sind. Sie sagen somit, die Kinder Gottes seien die Wiedergeborenen und heben damit das apostolische Zeugnis: „zu einer lebendigen Hoffnung“ auf. Denn wer sich für wiedergeboren hält, hofft nicht mehr, daß er die Wiedergeburt erlangen wird. Wer aber diese lebendige Hoffnung nicht hat, dem fehlt das geduldige Warten auf das, was sich nach dem Vorsatz der Ewigkeiten im Leben eines Kindes Gottes erfüllen muß.

Was muß sich aber im Leben eines Kindes Gottes erfüllen?

Eben das, auf das sich die lebendige Hoffnung des Kindes Gottes bezieht, das ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten weist auf die Tatsachen hin, daß deshalb, weil Christus von den Toten auferstanden ist, ein unvergängliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbe im Himmel aufbewahrt wird.

Daß dieses Leben unvergänglich, unbefleckt, unverwelklich ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß Christus von den Toten auferstanden ist.

Es ist aber durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten nichts anderes unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich als der Leib Jesu, der in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich das Erbe darstellt.

Daß dieses Erbe, das ist der unvergängliche, unbefleckte und unverwelkliche Leib Jesu - auferstanden von den Toten - im Himmel aufbewahrt wird, ist wiederum gar nichts anderes als das selbstverständliche Ergebnis davon, daß nach der Auferstehung Jesu Christi von den Toten Gott, der Vater, der seinen Sohn von den Toten auferweckt hat, denselben vierzig Tage nach seiner Auferweckung von den Toten zu seiner Rechten in den Himmel hinaufgenommen hat.

Indem Jesus, so wie Gott ihn von den Toten auferweckt hat und zu seiner Rechten erhöht hat, im unsterblichen Leibe im Himmel ist, ist nun ein Erbe im Himmel.

Es ist deshalb unverwelklich, unvergänglich, weil der Leib Jesu Christi, nachdem er am Kreuz gestorben ist und begraben wurde und Gott ihn von den Toten auferweckt hat, nicht mehr vergänglich, sondern unvergänglich ist.

Er ist auch nicht mehr befleckt, wie er am Kreuz die Sündenlast der Sterblichkeit der sündigen Geschöpfe unter dem Fluch Gottes darstellt. Dieser Gott gegenüber befleckte Zustand des Leibes Jesu Christi ist in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten genauso unbefleckt worden, wie er aus dem vergänglichen in den unvergänglichen Zustand umgewandelt wurde.

Und den gleichen Sinn hat das Wort: „*unverwelklich*“. Vorher war der Leib Jesu der Vergänglichkeit, der Sterblichkeit, der Verweslichkeit unterworfen, daß er hätte welken können als menschlicher Leib.

Nun auferstanden aus den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, ist er unvergänglich und unbefleckt und unverweslich.

Denn nachher Vers 21 sagt Petrus, daß indem Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, hat er ihm Herrlichkeit, das ist Unvergänglichkeit (nach Rm.1,23), gegeben.

Jesus ist in seinem von den Toten auferstandenen Leib im Himmel zur Rechten Gottes, hoch über jedes Fürstentum, - jede Macht, Gewalt, Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird gesetzt, nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen (Ep.1,21).

In dieser im Himmel der ganzen Schöpfung gegenüber erhöhten Machtstellung im unsterblichen Leibe ist das Erbe im Himmel und wird von Jesus in seinem Leibe im Himmel aufbehalten.

Das ist wohl verständlich und unmißverständlich der Inhalt in diesem von Petrus geprägten Satz.

Nur muß dieses Erbe auch für jemand da sein.

Und auch das sagt Petrus, indem er erklärt, daß dieses Erbe „*im Himmel aufbehalten wird für euch*“ (Vers 4). Und mit diesem Hinweis: „*Für euch*“ will er die Kinder Gottes bezeichnen, die in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden „*zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit*“ (Vers 5). Somit ist klar gesagt, daß beides: das Erbe und die Erben für dieses Erbe bekannt sind.

Das Erbe stellt Jesus in seinem unsterblichen, von den Toten auferweckten Leibe für die Erben im Himmel dar; ja, er behält ihr Erbe im Himmel auf. Der Sinn ist natürlich der, daß sie, die Kinder Gottes, in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden zu dem Heil. Hier ist das Wort „*Heil*“ nur ein anderer Ausdruck für das Erbe. „*Bewahrt werden zu dem Heil*“, das ihnen dann dadurch zuteil wird, daß sie dieses Erbe, das Jesus ihnen in seinem unsterblichen Leibe im Himmel aufbehält, bekommen. Dieses Heil der Kinder Gottes, das sie empfangen, wenn sie ihr Erbe - den unsterblichen Leib Jesu - in ihren Besitz bekommen, ist bereit, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit, weil es von Jesus im Himmel in seinem unsterblichen Leibe dargestellt ist und er nach dem Zeugnis von Petrus kurz nach Pfingsten - Apostelgeschichte 3 - vom Himmel mußte aufgenommen werden bis auf die Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott von jeher geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.

Im 19.Vers sagt Petrus:

„*So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen, und er den euch vorher bestimmten Christum Jesum sende ...*“  
(Ap.3,19-20)



Damit erklärt Petrus, daß Jesus das Erbe für die Kinder Gottes in seinem unsterblichen Leibe im Himmel so lange aufbehält, bis es sich erfüllt, was in den Worten gesagt ist:

*„ ... und er den euch vorher bestimmten Christum Jesum sende; welchen der Himmel aufnehmen muß bis auf die Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott von jeher geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.“ (Ap.3,20-21)*

Petrus sagt in diesem Wort, daß er - Gott der Vater -, Christum Jesum senden wird als den vorher bestimmten Träger des Erbes. Er ist der Träger von diesem Erbe. Er stellt dieses Erbe in seinem von den Toten auferweckten, unsterblichen Leibe im Himmel dar. Ja, er muß es im Himmel aufbehalten.

Aber alles das ist von Gott, dem Vater, durch Jesus Christus vorher bestimmt und muß nach dem Willen des Vaters zur Darstellung und Auswirkung kommen dadurch, daß Jesus, der Sohn Gottes, nicht im Himmel bleibt, sondern daß Gott, der Vater, ihn aus dem Himmel sendet.

Das geschieht zu der Zeit, die Petrus als die letzte Zeit bezeichnet, in der die Kinder Gottes ihr Heil dadurch bekommen, daß sie ihr Erbe, den unsterblichen Leib, den Jesus ihnen im Himmel aufbehält, bekommen und damit ihr zukünftiges Heil geoffenbart werden soll in der letzten Zeit.

Diese letzte Zeit ist dann der Abschluß von dem, was durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zustande gekommen ist, nämlich daß in dem Leibe Jesu, nachdem Gott ihn von den Toten auferweckt hat, nun das Erbe für die Kinder Gottes die Unvergänglichkeit und Unbeflecktheit und Unverwelklichkeit im Himmel dargestellt und aufbehalten wird.

Aber es muß dahin kommen, daß Kinder Gottes ihr Erbe, die Unsterblichkeit, die Jesus in seinem Leibe im Himmel darstellt, in ihren Besitz bekommen.

Das ist der Abschluß von dem, was nach dem Willen Gottes erfolgen muß.

Es geschieht in der letzten Zeit, weil dieses Ende der göttlichen Bestimmung für die Kinder Gottes das Letzte ist, was erfolgt in dem Walten Gottes, in dem was durch Christus offenbar werden muß. Und was in dieser letzten Zeit geschieht, ist für diese Kinder Gottes wieder die Erfüllung ihrer lebendigen Hoffnung.

Die lebendige Hoffnung erfüllt sich nicht an allen Kindern Gottes, denn Petrus sagt, daß das Erbe für die Kinder Gottes bestimmt ist, die in Gottes Macht durch den Glauben so bewahrt werden, daß das Heil, ihr Erbe - indem es bereit ist geoffenbart zu werden in der letzten Zeit - ihnen zuteil wird.

Nur diese Kinder Gottes, die in ihrem Leibe so in der Gottesmacht bewahrt werden, daß ihr Leib der Gegenstand von dem wird, daß sich die lebendige Hoffnung dieser Kinder Gottes an ihrem Leibe erfüllt hat, nur diese Kinder Gottes sind es, von denen Petrus redet, daß sie ihr Heil, ihr Erbe durch Jesus Christus vom Himmel her bekommen.

Nun muß es aber so verstanden werden, daß diese Kinder Gottes, solange sie die lebendige Hoffnung haben, nicht wiedergeboren sind. Sie sind erst wiedergeboren, wenn

ihre lebendige Hoffnung erfüllt ist, wenn sie die lebendige Hoffnung nicht mehr haben, weil als Auswirkung dieser lebendigen Hoffnung ihr in Gottes Macht bewahrter Leib, die Unsterblichkeit, durch den im Himmel von Jesus aufbehaltenen unsterblichen Leib Jesu ihnen zum Besitz geworden ist.

Nun sagt aber Petrus, daß diese Kinder Gottes in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden.

Somit ist dieser Glaube dieser Kinder Gottes der Ausdruck von ihrer lebendigen Hoffnung, die sie haben, weil sie die lebendige Hoffnung haben, daß die Wiedergeburt so, wie sie die große Barmherzigkeit Gottes in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten darstellt, ihnen gilt, für sie bestimmt ist, ihnen zuteil werden muß.

Nur aus dem Grunde müssen sie als Kinder Gottes glauben; d. h. der Glaube ist die Zuversicht dessen, was man hofft.

Die lebendige Hoffnung nährt den Glauben mit der Zuversicht.

Dieser Glaube als Zuversicht dessen, was man hofft, ist dann die Überzeugung von den Tatsachen, die man nicht sieht.

Die Tatsachen aber, die man nicht sieht, sind die Tatsachen der Auferstehung Jesu Christi von den Toten, daß der Christus - von den Toten auferstanden - den unverwelklichen, unvergänglichen Leib zur Rechten Gottes im Himmel darstellt.

Das sind für die Kinder Gottes die unsichtbaren Tatsachen, die sie nicht sehen.

Ihr Glaube muß die Zuversicht dessen sein, was sie hoffen, die Überzeugung, daß das von Jesu - für sie noch unsichtbare - im unsterblichen Leibe zur Rechten Gottes dargestellte Leben, auch an ihnen in der gleichen Weise offenbar wird, so daß auch ihr Leib - wie der Leib Jesu - die gleiche Unsterblichkeit, Unvergänglichkeit, Unbeflecktheit und Unverwelklichkeit bekommt.

Dann sind sie in den Besitz ihres Erbes gelangt. Dann haben sie ihr Heil, und ihre lebendige Hoffnung ist erfüllt;

sie sind wiedergeboren.

Ihre Wiedergeburt vorher in Anspruch zu nehmen, bringt zum Ausdruck, daß ihr von den Vätern überlieferter Wandel von der Eitelkeit befreit, in einen Gott dienenden, Gott wohlgefälligen Wandel umgewandelt worden sei.

Darin liegt der ganze Irrtum, der durch den Geist des Irrtums den Kindern Gottes übermittelt wird.

Sie wissen von der Tatsache, daß sie losgekauft sind durch das kostbare Blut Jesu Christi, nichts.

Sie können die Worte, daß sie

losgekauft sind mit dem kostbaren Blute Jesu Christi und nach der großen Barmherzigkeit Gottes wiedergeboren sind zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,

nicht miteinander in Übereinstimmung bringen. Man redet zwar viel vom kostbaren Blute Jesu Christi; aber man hat keine lebendige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Wir sehen das, was Petrus als Hauptsächliches in einem Vers darstellt, den Inhalt dessen enthält, was der Ausdruck von dem ist, wenn er die Kinder Gottes erkoren nennt nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi. Diese vier Bezeichnungen:

das Erkoren-Sein,

die Heiligung des Geistes,

der Gehorsam

und die Besprengung mit dem Blute Jesu Christi,

müssen mit dem einen Satz, in dem Petrus das von Gott durch Christus vollbrachte Werk ins Licht stellt, in Übereinstimmung sein.

Alles:

Vorsehung Gottes,

Heiligung des Geistes,

Gehorsam des Kindes Gottes

und Besprengung mit dem Blute Jesu Christi,

liegt in dem einen Satz, in dem alles das enthalten ist, auf das wir jetzt hingewiesen haben.

Deshalb muß die Heiligung des Geistes und der Gehorsam des Kindes Gottes und die Besprengung mit dem Blute Jesu Christi -, in der ganzen nachfolgenden Erklärung von Petrus, die er den Kindern Gottes gibt, - die Wahrheit von dem geübt werden,

daß das Blut Jesu, des Sohnes Gottes, am Kreuz geflossen ist,

daß sein Leib, in dem er die Sünden aller Menschen ans Fluchholz getragen hat, gestorben ist,

daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat,

und daß nun sein Leib unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich im Himmel ist, zur Rechten Gottes als das Erbe der Kinder Gottes.

Erst dann haben die Kinder Gottes bewiesen, daß sie eine lebendige Hoffnung haben, wenn sie die Hoffnung haben, daß das, was Jesus ihnen in seinem Leibe im Himmel darstellt, ihnen zuteil wird.

Erst dann beweisen sie, daß diese lebendige Hoffnung von ihnen festgehalten worden ist, wenn sich durch ihren Glauben für ihre Erfahrung ergibt, daß sie in der Macht

Gottes bewahrt werden, bis sie als ihr Heil ihr Erbe, die Unsterblichkeit ihres Leibes, erlangt haben.

Die Heiligung des Geistes,

der Gehorsam

und die Besprengung mit dem Blute Jesu Christi

müssen das bewirken.

Wird das nicht erlangt, dann fehlt es dem Kinde Gottes an der rechten Stellung zu dem sich Erkoren-Wissen nach der Vorsehung Gottes, des Vaters.

Dann fehlt ihm die Heiligung des Geistes in der rechten Weise; der Gehorsam fehlt ihm in der rechten Weise und die Besprengung mit dem Blute Jesu Christi fehlt ihm ebenfalls in der rechten Weise, wenn es das im folgenden Vers von Petrus Gesagte nicht erlebt.

°\*ϕ θ ϕ\*°

°\* ϕ θ ϕ \*°

